

Praxisbaustein
Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen
Albert-Schweitzer-Schule Langen,
Hessen

Wulfhild Schwietzer

*unter Mitarbeit von
Christa Kaletsch*



Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Hessen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorin des Praxisbausteins:

Wulfhild Schwietzer

schulleiterin@albert-schweitzer-langen.de

Externe Entwicklerin:

Christa Kaletsch, Trainerin und Programmentwicklerin, Frankfurt / Main

c.k.konflikult@12move.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin, Set Grundschule Hessen:

Charlotte Dreschert

c.dreschert@afl.hessen.de

Projektleitung "Demokratie lernen & leben" Hessen:

Helmolt Rademacher Projektleiter "Mediation & Partizipation"

h.rademacher@afl.hessen.de

Berlin 2006

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf	17
4	Zwischenbilanz	21
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	25
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	27
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	29
	Materialien	31

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes

An der Albert-Schweitzer-Schule (ASchS, Grundschule) verstehen sich Eltern und Lehrkräfte als Partner in der Erziehung der Kinder. Ein Heft zu „Rechte und Pflichten für Eltern“ bietet eine verbindliche und für alle transparente Grundlage, auf die alle sich beziehen können. Die den Eltern stets in einem persönlichen Gespräch ausgehändigten Hefte wurden in einem partizipativen Prozess gemeinsam von der Schulleitung, Lehrkräften und Elternvertretern erarbeitet. Sie gehören zum partizipativen Gesamtkonzept der Schule für deren drei Seiten – namentlich für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen – jeweils „Rechte und Pflichten“ entwickelt wurden und die einen wesentlichen Kern des Schulprogramms ausmachen. An ihrer Entwicklung lässt sich die Bedeutung eines konstruktiven, wertschätzenden Umgangs miteinander studieren, der zu einer stärkeren Identifikation der Beteiligten (Eltern) und nachhaltigem Engagement für die Belange der Schule führen kann.

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Albert-Schweitzer-Schule (ASchS) ist eine offene Ganztagschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung. Sie ist von 7.40 bis 16.30 Uhr geöffnet und bietet den etwa 380 Schülerinnen und Schülern Begleitung und Förderung. Dabei sucht die Schule nach Wegen den unterschiedlichen sozialbedingten Erfahrungshintergründen der Schülerschaft gerecht zu werden. Die ASchS hat in den vergangenen Jahren ein sehr heterogenes Einzugsgebiet bekommen. Die ursprünglich ausschließlich mit Einfamilien- und Reihenhäusern bebauten Wohngebiete wurden durch Block- und Hochhaussiedlungen erweitert. Darunter sind auch Wohnungen, die von der Stadt für Familien mit sozial schwacher Einbindung vorgesehen sind. Der 1994 gegründete Förderverein leistet einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der Arbeit im Nachmittagsbereich.

Die ASchS arbeitet im Rahmes des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ an den Schwerpunkten Mediation und Partizipation. In diesem Rahmen kam das Kollegium zum Schluss, einen partizipativen Weg zu gehen, statt – wie ursprünglich intendiert- eine Schulordnung mit Geboten und Verboten zu erlassen. Die Schule machte sich daraufhin auf den Weg gemeinsam mit Kinder und Eltern die „[Rechte und Pflichten für Schüler/innen](#)“ zu entwickeln, die in allen Klassen lebendig eingeführt und durch kontinuierliche Arbeit mit und an ihnen

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

wachgehalten werden. Die guten Erfahrungen mit diesem Verfahren veranlassten das Kollegium dazu, einen entsprechenden Prozess zur Verständigung mit Eltern einzuleiten.

Die Rahmenbedingungen sind dazu günstig: Das Klima zwischen Eltern und Schule kann als sehr positiv beschrieben werden. Viele Eltern stehen der Schule offen gegenüber und sie spüren, dass ihr Interesse gewünscht ist. Das Kollegium schätzt die Zusammenarbeit mit Eltern und findet Wege, dies auch gegenüber den Eltern deutlich zu machen. Durch die gute Zusammenarbeit konnte einiges bewegt werden: Ein Feuchtbiotop wurde eingerichtet, Treppenhäuser und Klassenräume wurden renoviert und gestaltet, eine Lernwerkstatt eingerichtet und das Betreuungsangebot ausgeweitet. Darüber hinaus übernehmen Eltern wichtige Aufgaben in Unterricht und Schulleben. Sie unterstützen die Lehrer/innen als „Lesemütter oder Leseväter“. Sie begleiten Klassen auf Ausflügen, bieten Projekte an, organisieren Flohmärkte und schließen sich im Förderverein zusammen. Eltern haben die Gelegenheit, sich zu pädagogischen Themen (auch gemeinsam mit Lehrkräften) weiterzubilden. Sie arbeiten in Ausschüssen und Arbeitsgruppen mit, beteiligen sich an der Schulprogrammarbeit und engagieren sich für gute Lernbedingungen. Eltern bringen sich und ihre Kompetenzen (z.B. aus Handwerksberufen oder im Computerbereich) ein, indem sie beispielsweise eigenständige Angebote in der Projektwoche oder in AGs anbieten und durchführen. Die Organisation von Festen an der Schule liegt in der Hand der Elternschaft, die diese in Eigenregie durchführen und im Rahmen der Schulprogrammarbeit dokumentieren.

Mit dem Heft zu „[Rechte und Pflichten für Eltern](#)“ wird die gewachsene Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern fortgeführt und für alle transparent das partizipative Anliegen verbindlich formuliert. Die „Rechte und Pflichten für Eltern“ sollen einen Rahmen schaffen für die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule, indem sie Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen. Konkret sollen sie die Beteiligung der Eltern am gemeinsamen Erziehungsauftrag und am Schulleben beschreiben. Es sollen Offenheit dokumentiert, Zuständigkeiten formuliert und gemeinsame Aufgaben beschrieben werden. Darüber hinaus sollen Eltern über ihre Rechte und Pflichten informiert und zu einem konstruktivem, respektvollem Miteinander eingeladen werden. Folgende Zielsetzungen waren dabei leitend. Die Initiatoren der AschS wollen:

- eine Grundlage für das Miteinander zwischen Lehrer/innen und Eltern schaffen
- den Eltern transparent machen, was sie von Seiten der Schule erwarten dürfen und was die Schule von ihnen erwartet, wenn es um die Arbeit mit den Kindern geht
- den Eltern ein hohes Maß an Sicherheit in der Zusammenarbeit mit Schule ermöglichen

- die Eltern bei der Erziehung ihres Kindes begleiten
- eine Grundlage schaffen, Dinge einzufordern, die notwendig sind für das Wohl der Kinder und deren Lernen. Dies gilt für Eltern in Bezug auf die Lehrer/innen sowie andere Eltern und für die Lehrer/innen in Bezug auf die Eltern.

Darüber hinaus erhofften sich die Initiatoren der „Rechte und Pflichten für Eltern“-Hefte, Eltern gewinnen zu können, die sich bisher noch nicht so stark in die Schulgemeinde eingebracht haben. Die gesamte Broschüre ist unter www.albert-schweitzer-schule-langen.de (unter dem Menüpunkt Konzept der Schule / BLK-Programm-Demokratie lernen & leben) zu finden.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Wie oben ausgeführt ist die Entwicklung der „Rechte und Pflichten für Eltern“ in den allgemeinen Verständigungsprozess der Schulgemeinde der Albert-Schweitzer-Schule eingebettet. Nachdem 2002 die „Rechte und Pflichten für Schüler/innen“ eingeführt und erfolgreich in das Schulleben integriert werden konnten, war es nun für viele Eltern fast selbstverständlich, eine entsprechende (schriftliche) Grundlage für die Kooperation zwischen Eltern und Schule zu bekommen.

Trotzdem suchten die Projektinitiatoren nach einem partizipativen Weg und bemühten sich umsichtig, den von der Entscheidung für das Heft Betroffenen sensibel zu begegnen.

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

2.1 Beteiligung der Elternschaft bei der Entwicklung der „Rechte und Pflichten für Eltern“

Im Rahmen einer Gesamtkonferenz im Jahr 2002 formulierten Lehrkräfte „Erwartungen an Eltern“. Das Bedürfnis dazu war entstanden, da trotz offensichtlich guter Zusammenarbeit mit Eltern im Allgemeinen das Lehrerkollegium auch die Erfahrung machte, dass sich mit Ausweitung schulischer Angebote manche Eltern mehr und mehr aus ihren Erziehungsaufgaben zurückzogen und diese der Schule überlassen mochten. Diese allein in Initiative – sicher auch mit einigem Unmut – von den Lehrer/innen verfassten „Erwartungen“ wurden, da das Kollegium keinen geeigneten Rahmen dafür fand, den Eltern nie übergeben. Stattdessen wurde ein Verfahren zur Entwicklung von „Rechten und Pflichten für Eltern“ in die Wege geleitet, bei dem von Anfang an auch Vertreter der Elternschaft beteiligt waren. Im Schuljahr 2002/2003 fassten Gesamtkonferenz, Schulelternbeirat und Schulkonferenz den Beschluss, in die Entwicklungsarbeit des Rechte- und Pflichten-Kanons einzusteigen. Über „Schreibgespräche“ ([Anleitung zum Schreibgespräch](#)) wurde ein Großteil der Elternschaft und des Kollegiums an der Entwicklung der „Rechte und Pflichten für Eltern“ beteiligt. Die Auswertung der „Schreibgespräche“ fand dann wieder in der Schulkonferenz (in welcher immer fünf Eltern und fünf Lehrerinnen unter Vorsitz der Schulleiterin vertreten sind) statt. In diesem Gremium wurde auch über die Formulierung der einzelnen Rechte und Pflichten in der Broschüre entschieden.

2.2 Einführung der Hefte zu „Rechte und Pflichten für Eltern“

Die Schulkonferenz erarbeitete einen [Leitfaden](#) zur Übergabe der Broschüre an die Elternschaft. Dieser Leitfaden wurde auf einer Schulelternbeiratssitzung mit den Elternbeiräten beraten und diskutiert. Zur Vorbereitung auf diese Sitzung hatten die Elternbeiräte die Broschüre erhalten. Bei der sich anschließenden Diskussion waren folgende Gesichtspunkte wichtig:

- Die Broschüre soll den Eltern vermitteln, dass die Zusammenarbeit mit ihnen erwünscht ist und dass sie willkommene Gesprächspartner sind, mit denen das Kollegium zusammen eine „gute Schule“ entwickeln möchte.
- Die Broschüre soll den Eltern vermitteln, worauf an der ASchS Wert gelegt wird, was erwartet wird, wie sie mitarbeiten können.
- Die Broschüre soll Eltern bei der Erziehung unterstützen.

- Es soll unbedingt zu Beginn eines Elternabends darauf hingewiesen werden, dass viele Aspekte für die meisten Eltern „Selbstverständlichkeiten“ sind. Diese Eltern sollen sich nicht irritieren lassen. In der Arbeitsgruppe war es den Lehrer/innen wichtig, diese „Selbstverständlichkeiten“ mit aufzuschreiben, weil die tagtägliche Arbeit der Lehrer/innen gezeigt hatte, dass eine Notwendigkeit dazu besteht.

Des Weiteren wurde festgelegt, die Broschüren den Eltern persönlich auszuhändigen. Dazu eignen sich Elternabende, bei denen die Klassenlehrer/innen und Elternbeiratsvorsitzende erklärende Worte finden können. Eltern, die nicht an einem Elternabend teilnehmen können, werden von anderen Eltern (Elternpatenschaft) oder von der Klassenlehrerin persönlich angesprochen. Darüber hinaus wurden die „Rechte und Pflichten für Eltern“ im Rahmen des Schulfestes an einem Stand thematisiert. Hier wurde auch ein Fragebogen zu den Eltern-Rechten und -Pflichten angeboten. Die Broschüre ist ins Türkische und ins Italienische übersetzt worden und kann – wenn sie in dieser übersetzten Form angefragt wird – von Eltern angefordert werden.

Eltern, deren Kinder im kommenden Schuljahr die ASchS besuchen werden, werden im Rahmen des Infoabends von der Schulleiterin über die „Rechte und Pflichten“ informiert. Beim ersten Elternabend im 1. Schuljahr werden die Broschüren dann von der Klassenlehrerin eingeführt und an alle anwesenden Eltern verteilt.

Als sehr schwierig und heikel wurde die Formulierung der Rechte und Pflichten empfunden. Es sollte klar und einfach jedoch nicht dozierend und fordernd ausgedrückt werden, was in der Schule wichtig ist. An den Texten wurde lange gearbeitet, gefeilt und diskutiert, bis eine angemessene Formulierung gefunden wurde. Und die Auseinandersetzung mit der Kommunikation in und um die Broschüre bleibt weiterhin im Fluss. So machen sich alle für die „Rechte und Pflichten für Eltern“ engagierten Lehrpersonen und Elternvertreter/innen viele Gedanken darüber, wie die Broschüren vorgestellt werden können, ob die Erklärungstexte, der einzelnen „Artikel“ wirklich hilfreich sind und wie die Arbeit an den Broschüren auch auf der Elternebene lebendig gehalten werden kann. Darüber hinaus ist die Frage, ob und wie die übersetzten Broschüren an Eltern mit Migrationshintergrund ausgegeben werden sollen, weiterhin ein Diskussionsgegenstand in der Schulgemeinde, der noch nicht endgültig entschieden ist.



3 Durchführung bzw. Ablauf

Von der Direktive zur Partizipation

„Rechte und Pflichten“ statt Gebote und Verbote

Die Entwicklung der Broschüre zu „Rechte und Pflichten für Eltern“ hat eine wichtige und einige Jahre umfassende Vorgeschichte, die aufzeigt, wie eine partizipative Kommunikationskultur entstehen und wachsen kann.

Der Anfang aller Bemühungen lag auf Lehrerseite. Für die Verschriftlichung des Schulprogramms 1997/98 hatte sich das Kollegium entschlossen, ein festes Paket und eine Loseblattsammlung zu gestalten (Schulprogramm 2002). In das feste Paket gehören das Schulkonzept und die Schulordnung. Die Erarbeitung einer Schulordnung entwickelte sich allerdings nur zögerlich, da das Kollegium spürte, dass eine (von Lehrpersonen) zusammengestellte Sammlung von Ge- und Verboten nicht die richtige Grundlage für das Miteinander und die Zusammenarbeit in unserer Schulgemeinde waren. In einem ersten Schritt wurden daher 2002 gemeinsam mit Eltern und Schüler/innen die [„Rechte und Pflichten für Schüler“](#) entwickelt.

Auch von der Idee einer nur in Lehrer/Innen-Kreisen (Gesamtkonferenz) diskutierten und verabschiedeten Erwartungsliste an Eltern wurde Abstand genommen und stattdessen zu Beginn des Schuljahres 2002/2003 beschlossen, „Rechte und Pflichten für Eltern“ zu formulieren. Dieser zunächst in der

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

Gesamtkonferenz gefasste Beschluss fand auch Zustimmung im Schulelternbeirat und in der Schulkonferenz.

Mit von der Schulleitung formulierten offenen Fragen für ein „Schreibgespräch“ ([Anleitung zum Schreibgespräch](#)) begann der Diskussionsprozess in der Schulgemeinde. Schreibgespräche wurden in den Gremien Gesamtkonferenz, Schulelternbeirat und Schulkonferenz, sowie auf Klassenelternabenden durchgeführt. Auf diese Weise wurden ein Großteil der Elternschaft und das Kollegium beteiligt. Eine große Vielfalt von Meinungen und Haltungen zur Arbeit und Zusammenarbeit in der Schule wurden zusammengetragen:

[Ergebnis Gesamtkonferenz LehrerInnen](#)

[Ergebnisse Schulelternbeirat](#)

[Ergebnisse Schulkonferenz](#)

In der Schulkonferenz wurden anschließend die Ergebnisse der Schreibgespräche ausgewertet und daraus Vorschläge für insgesamt jeweils sieben Rechte und sieben dazugehörigen Pflichten formuliert.

Dazu kam eine Präambel. Das Gesamtpaket wurde allen drei Gremien Gesamtkonferenz, Schulkonferenz und Schulelternbeirat zur Abstimmung vorgelegt.

Mit einem Elternbrief informierte die Schulleiterin die Schulgemeinde über das Vorhaben „Rechte und Pflichten für Eltern“. Anlässlich des 40. Schuljubiläums wurden die „Rechte und Pflichten für Eltern“ dann offiziell in der Jubiläumsbroschüre veröffentlicht.

Weiterentwicklung der Broschüre

Nachdem die Rechte und Pflichten an viele Eltern ausgegeben worden waren, stellten Lehrer/innen, aber auch Elternvertreter fest, dass die bisher getroffenen Formulierungen nicht aussagekräftig genug erschienen.

Auf einer Gesamtkonferenz im Schuljahr 2004/2005 kam das Kollegium zu dem Ergebnis, dass Beispiele und Erläuterungen nötig seien, um die einzelnen Rechte und Pflichten mit konkreten Inhalten zu füllen. In der Schulkonferenz wurde dann mit der Erarbeitung der konkreten Beispiele und Situationen zur Erläuterung der Rechte und Pflichten für Eltern begonnen. Die hier vertretenen Eltern zeigten sich überrascht darüber, auf wie viel scheinbar Selbstverständliches die beteiligten Lehrer/innen Wert legten. Es fand dabei ein reger Austausch von Sichtweisen der Eltern und Lehrer/innen statt. Nach derart intensiver Arbeit war es der Arbeitsgruppe wichtig, die Ergebnisse in ansprechender Form zu präsentieren. Eine Studentin für Grafik und Design konnte für das Layout gewonnen werden. Ein Vater ließ die Broschüre in seiner Firma drucken.

In der Schulkonferenz wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die einen [Leitfaden](#) verfasste, in der Hinweise zur Übergabe der Broschüre gegeben werden. Dieser Leitfaden wurde dem Schulelternbeirat vorgestellt und mit den hier vertretenen Eltern das weitere Vorgehen diskutiert.

Im April/Mai 2005 wurde die Broschüre dann erstmals an Eltern übergeben.

Gleichzeitig wurde die Broschüre zum Download auf der Homepage der Schule ins

Netz gestellt: www.albert-schweitzer-schule-langen.de (unter dem Menüpunkt Konzept der Schule / BLK-Programm-Demokratie lernen & leben).

Auf dem Schulfest im Mai 2005 konnten Besucher an einem Infostand zu „Rechte und Pflichten von Eltern“ Fragebögen ausfüllen und dabei an einem Gewinnspiel teilnehmen. Auf diese Weise konnte die Schulgemeinde über die Elternrechte und Pflichten ins Gespräch kommen. Eine mit Befragungen professionell vertraute Elternbeirätin übernahm die Auswertung der Fragebögen. Die Ergebnisse können über die Homepage der Schule eingesehen werden.

Bei einer zweiten Fragebogenaktion im Juli 2005, bei der die Eltern der 4.Schuljahre über ihre Erfahrungen während der Grundschulzeit befragt werden, sagten (nur) 65 Prozent der Befragten, dass sie sich „in ihren Anliegen ernst genommen fühlten“. Das Kollegium beschloss daraufhin im Oktober 2005 an einer dreiteiligen Fortbildung teilzunehmen, die von einer externen Teamerin geleitet wurde und sich schwerpunktmäßig mit Elternarbeit, Gesprächsführung und schwierigen Elterngesprächen beschäftigte.

Darüber hinaus kam die Schulkonferenz im Dezember 2005 zu dem Ergebnis, dass die Fragebögen zu komplex waren. Daher beschloss die Schulkonferenz, dass die Fragebögen überarbeitet, auf maximal zwei Seiten reduziert und am Ende des ersten ([Fragebogen Eltern 1. Schuljahr](#)) und am Ende des vierten Schuljahres ([Fragebogen Eltern 4. Schuljahr](#)) an die Eltern ausgegeben werden sollen. 2006 wurde mit der Überarbeitung der Fragebögen in der Schulkonferenz begonnen. Diese wurden Anfang Juni 2006 fertiggestellt und sollen jetzt in jedem ersten und jedem vierten Schuljahr ausgegeben werden ([Begleitbrief zur Ausgabe der Fragebögen](#)).

Im Oktober 2005 wurden erstmals Eltern zukünftiger 1. Schuljahre von der Schulleitung auf einem Infoabend vor der Schulanmeldung über das Vorhandensein der Elternrechte und -pflichten informiert. Im November 2005 verteilten Kolleginnen der neuen ersten Schuljahre die Infobroschüren entsprechend des vereinbarten Leitfadens.



4 Zwischenbilanz

4.1 Broschüre als Grundlage der Elternbeteiligung

Seit dem Schuljahr 2005/2006 haben alle Eltern aufgrund der Broschüre „Rechte und Pflichten für Eltern“ eine gemeinsame Arbeitsgrundlage, die die Beteiligungschancen und Anforderungen der Albert-Schweitzer-Schule transparent und deutlich macht.

Broschüre stärkt engagierte Eltern

Die bei der Erarbeitung der Broschüre beteiligten Eltern haben einen Einblick in die schulische Arbeit von Lehrerinnen gewonnen. Alle Eltern haben die Broschüre „Rechte und Pflichten für Eltern“ bekommen. Ihre Einführung bietet immer wieder Redeanlässe auf Elternabenden über die Elternrechte und Pflichten ins Gespräch zu kommen.

Die „Rechte und Pflichten für Eltern“ werden als verbindliche Grundlage für die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule anerkannt. Die Broschüre erleichtert es den engagierten Eltern – und dabei insbesondere den Elternbeiräten – Position für gemeinsame Aktivitäten in der Schule zu beziehen. Sie haben einen „besseren

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

Stand", da sie sich beispielsweise bei der Planung von Festen, auf die in der Broschüre vereinbarten Unterstützungsleistungen auf Elternseite beziehen können. Die Broschüre bietet dabei gewissermaßen einen neutralen, von der um Mithilfe bittenden Person unabhängigen Boden, der das Argumentieren in der Sache, die ja eine „Sache für unsere Schule“ und damit letztendlich „für das Wohl unserer Kinder“ ist, erleichtert.

Zurückhaltenden Eltern erleichtern die in der Broschüre festgehaltenen „Rechte und Pflichten“ nach eigenem Bekunden das Engagement. Es tue gut zu wissen, dass „meine Hilfe, meine Meinung erwünscht ist“. Auch sind Abläufe und Tätigkeiten beispielsweise im Rahmen von Festen klar beschrieben und damit für alle transparent.

Auch auf Seiten der Lehrer/innen hat sich die Aufmerksamkeit gegenüber Elternrechten und Pflichten verändert. Bestimmte Sachverhalte z.B. der Besuch von Elternabenden werden im Kollegium bewusster wahrgenommen und diskutiert. Fragen wie: „Wie können Familien mit Migrationshintergrund besser eingebunden werden?“ „Wie kann ich beispielsweise Alleinerziehende so unterstützen, dass sie zu Festen und Elternabenden kommen können?“ beschäftigen die Lehrerinnen dabei besonders.

Ideen zum Brückenbau zu weniger sichtbaren (beteiligten) Eltern

An Ideen, wie die bisher wenig engagierten Mütter und Väter für eine stärkere Kooperation gewonnen werden könnten, mangelt es nicht. Im Gespräch sind: Pateneltern, Sprachkurse für ausländische Frauen, Babysitter für Elternabende, Helfereltern für Kinder mit Migrationshintergrund, Kochkurse von ausländischen Müttern für deutsche Mütter, Aufbau eines Pools von ausländischen Eltern, die sich als Multiplikatoren eignen und vermitteln können, was in der Albert-Schweitzer-Schule (und in deutschen Schulen im Allgemeinen) wichtig ist. Trotzdem bleibt nach wie vor eine Unsicherheit, welcher Weg der geeignete ist und wie es gelingen kann, den bisher noch nicht beteiligten Müttern und Vätern eine Brücke zu bauen, die für sie begehbar ist und eine stärkeres Engagement ermöglichen könnte. Das Kollegium bemüht sich stetig durch Fortbildungen (wie z.B. Ende 2005 zu Elterngespräche...) Angebote und Ansprache zu optimieren.

Eine sensible, durchaus selbstkritische Haltung im Kollegium lässt Reflektionsprozesse entstehen, die offen für das Nachvollziehen von Missverständnissen, Fehlannahmen und Korrekturen eingeschlagener Pfade machen. Das Projekt „Rechte und Pflichten für Eltern“ ist weiterhin auf dem Weg – und sollte es sicher auch bleiben, da mit jedem neuen Schuljahr neue Menschen in die Schulgemeinde eintreten und sich gemeint und beteiligt fühlen müssen, um mittun zu können.

Ganz klar ist den Beteiligten bei allen Überlegungen, dass es auf gar keinen Fall darum gehen kann, Eltern nur über ihre Rechte und Pflichten zu unterrichten. Sie müssen gelebt werden. Es müssen sich Haltungen entwickeln können. Ein Bewusstsein muss entstehen, das dem Geist der Ideen zur Kooperation für die Förderung und Begleitung der Kinder entspricht. Dies ist ein Entwicklungsprozess, der Zeit und Geduld, aber auch Vertrauen, Empathie und Freundlichkeit braucht. Belehrungen oder bloßes Dozieren erscheinen uns fehl am Platz. Es erscheint wichtig zu sein, Mütter und Väter im Bedarfsfalle an ihre Rechte und Pflichten zu erinnern und ihnen Hilfen anzubieten, wenn sie den formulierten Anforderungen nicht gerecht werden können.

Auf der Handlungsebene wird das so sichtbar:

Nach der ersten Veröffentlichung der Broschüre haben wir im Rahmen eines Schulfestes eine Befragung der Eltern durchgeführt. (Broschüre, Befragungsbogen und das ausgewertete Ergebnis der Befragung stehen als pdf-Datei zum Download auf der Homepage zur Verfügung: www.albert-schweitzer-schule-langen.de (unter dem Menüpunkt Konzept der Schule / BLK-Programm-Demokratie lernen & leben). Ein Ergebnis, nämlich, dass nur 65% der Eltern sich ernst genommen fühlten, war einer der Auslöser dafür, dass das gesamte Kollegium an einer zweitägigen Fortbildung zu "Gesprächsführung mit dem Fokus auf schwierige Elterngespräche" teilgenommen hat. Es war wichtig, Sicherheit zu gewinnen und der Situation zu begegnen, wenn Eltern ihre Rechte einfordern, diese möglichst anzunehmen. In einer pädagogischen Konferenz wurden der Prozess der Erarbeitung und das Ergebnis gemeinsam mit den Vertreter/innen der Eltern reflektiert. Ergebnis dieser Reflexion ist eine Fortbildungsreihe für Lehrpersonen und Eltern, die im nächsten Schuljahr unter dem Titel "Berücksichtigung der besonderen Herausforderungen von Schule in der Einwanderungsgesellschaft" stattfinden wird. Eine Weiterentwicklung der "Rechte und Pflichten- Hefte" ist nach einer Erprobungsphase von 4 Jahren ("Grundschulzyklus") geplant. Dabei hofft die Schule auch auf Hinweise aus der externen Evaluation durch die Schulinspektion.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

5.1 Förderliche Bedingungen

Ganz sicher kamen die „Rechte und Pflichten für Eltern“ zustande, weil zuvor schon „Rechte und Pflichten für Schüler/innen“ erarbeitet worden waren. Es sollte der gleiche partizipative Weg wie zuvor bei den Schülern eingeschlagen werden. Dieser Wunsch bestand bei Eltern und Lehrer/innen. Alle „Rechte und Pflichten“ beziehen sich aufeinander und prägen den Umgang in der Schulgemeinde.

Die Schule hat mannigfaltige Gelegenheiten des Austauschs zwischen Eltern, Kollegium und Schulleitung geschaffen:

- Es finden Elternabende vor der Schulanmeldung zusammen mit den Vorsitzenden des Schulelternbeirats und des Fördervereins statt, auf denen die "neuen" Eltern willkommen geheißen werden. Die Schule und die Zusammenarbeit mit Eltern werden dort von der Schulleiterin vorgestellt. SEB-Vorsitzende und Fördervereinsvorsitzende erzählen von eigenen Erfahrungen und Projekten.
- Am Einschulungstag werden die Kinder und ihre Eltern in die Schulgemeinde aufgenommen. Eltern werden vom Förderverein und den

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

Eltern der letzten 1. Schuljahre mit Sekt, Kaffee und Kuchen empfangen. Auf dem Schulhof ist eine festliche Atmosphäre.

- Eltern, die neu in die Schule kommen, wissen, dass zusammen mit Eltern viele Projekte gelungen sind, dass nach gemeinsamer Arbeit auch gemeinsames Genießen, Entspannen, Feiern angesagt sind, dass ihre Unterstützung Wert geschätzt wird.
- Materielle Ergebnisse von Elternarbeit sind konkret sichtbar: Feuchtbiotop, Betreuungsräume, Computerraum...
- Eltern übernehmen entsprechend ihrer Professionalität in Zusammenarbeit mit Schulleitung und Kollegium Verantwortung und haben Gestaltungsraum.
- Regelmäßige Feste: 1 Schulfest und 2 Klassenfeste pro Jahr.
- Regelmäßige Rückmeldetreffen nach größeren Projekten und Festen (Evaluation), Gesten des „Danke“.
- 2x jährlich Gespräche mit allen Eltern.
- Die Schule lädt ein zu Vorträgen über pädagogische Themen.
- Über 2 Jahre etablierte sich eine Elterakademie: alle 4 Wochen traf sich eine Elterngruppe, um Erziehungsfragen mit einem „Fachmann“ zu besprechen.
- Transparenz der Inhalte schulischen Tuns durch Homepage, Konzeptheft, Broschüre anlässlich des 40. Jubiläums.

Die Tradition von "Helfereltern" in den Klassen setzt sich über die Jahrgänge fort.

5.2 Hinderliche Bedingungen

- Die Belastung engagierter Eltern steigt. Es bleibt schwer, für sie Entlastung zu schaffen und bisher nicht-engagierte Eltern zu beteiligen.
- Die Broschüre dient als Grundlage und Redeanlass. Sie intendiert eine Verständigung über gemeinsame Grundhaltungen. Diese zu entwickeln bedarf Zeit. Dies setzt Gelassenheit voraus, die nicht immer gegeben ist. Frust und Enttäuschung können entstehen, wenn Dissensen deutlich werden.
- Nicht alle Eltern reagieren positiv auf die Broschüre. Manche (sicher eine Minderheit) fühlen sich bedrängt und haben das Gefühl, diese Art Ansprache „nicht nötig zu haben“. Dies stellt die Klassenlehrer/innen vor eine besondere (kommunikative) Herausforderung, die eine respektvoll, wertschätzende Haltung voraussetzt und darauf zu achten versteht, dass sich nicht Spaltungstendenzen in der Elternschaft entwickeln.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Kriterien für die Wirksamkeitsprüfung

- Anzahl der „Helfereltern“
Die Anzahl der Helfereltern ist schon gestiegen, Schulleiterin und Eltern beirat werben auch weiterhin in einem gemeinsamen Elternbrief dafür, dass das auch so bleibt
- Beteiligung an Elternabenden
gute bzw. schlechte Beteiligung bei Elternabenden wird registriert, besprochen, Besuch eingefordert (Ursachen klärende Telefonate werden geführt, das Vermitteln von Babysittern wird gelegentlich schon umgesetzt)
- Beteiligung bei Festen
- Verantwortungsübernahme in der Schulgemeinde oder Klassenelternschaft
- Erledigungen der Elternpflichten
- Andere Bewusstheit im Umgang mit der Schule bzw. mit Eltern

Eingesetzte Instrumente zur Selbstvergewisserung/Selbstevaluation:
Fragebögen, Gespräche und Beobachtungen.

Praxisbaustein

Rechte und Pflichten für Eltern,
Lehrpersonen und Schüler/innen

Es ist sehr schwer, ein Instrument zu finden, um die gesetzten Ziele (vgl. S. 10) zu überprüfen.

Sicher gibt es eine große Zahl von Eltern, denen Ziele wie Miteinander Schule/Elternhaus wichtig und präsent sind, andere sind in einer anderen Kultur sozialisiert und ihnen ist dieses Anliegen fremd. Es erfordert eine hohe Sensibilität und viel Geduld auf dem Weg zu dem Ziel, dass möglichst viele Eltern sich angenommen fühlen, sich Beratung und Hilfe holen. Die Broschüre kann Eltern bei ihrer Erziehung begleiten und ihnen transparent machen, was Schule erwarte, wie Schule begleitet. Durch das Heft allein werden die Ziele nicht erreicht. Es soll zu Gespräche, zur Reflexion anregen. Der Entstehungsprozess war ein gutes Stück Miteinander zwischen Eltern und Lehrerinnen, es gilt den Kreis zu erweitern nicht durch ausgrenzendes Herabschauen, sondern durch einladendes freundliches Öffnen den Mitmenschen gegenüber, auch denen gegenüber die wir schwer erreichen. Daher ist ein großer Schritt getan, wenn eine schrittweise Sensibilisierung eintritt, wenn z.B. Kolleginnen überlegen, wie sie ein Fest auch für ausländische Eltern interessant machen können. Wenn eine Kollegin auf einer türkischen Hochzeit eingeladen ist und in der Pause von ihren Beobachtungen erzählt.

Wenn Eltern Rechte haben, muss es eine Möglichkeit für sie geben, sich zur Qualität schulischer Arbeit allgemein und konkret zu äußern und dadurch Schule mitzugestalten. Die Lehrpersonen brauchen eine Rückmeldung darüber, wie Eltern ihre Arbeit sehen, ob sie sich angenommen und ernst genommen fühlen, Vertrauen haben – dies sind Bedingungen des Miteinander. Und natürlich ist auch die Zufriedenheit mit den Ergebnissen schulischer Arbeit wichtig.

In der Elternbefragung jeweils am Ende des 1. und 4. Schuljahrs versuchen wir, eine möglichst umfassende Rückmeldung von Eltern zu bekommen; im Aufbau des Bogens soll deutlich werden, dass "Rechte und Pflichten" (nur) einen Baustein in der schulischen Arbeit darstellt. Die Befragung am Ende des 1. Schuljahrs dient dabei als Grundlage einer Zwischenbilanz. Die Ergebnisse dieser Befragung ermöglichen uns, Strategien zu ändern und/oder Ziele neu zu formulieren. Mit dem Fragebogen am Ende des 4. Schuljahrs können wir diese dann wieder überprüfen. So sind die Befragungen ein wichtiger Bestandteil unseres Qualitätssicherungskonzepts.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Albert- Schweitzer- Schule
Berliner Allee 35
63225 Langen

Tel.: 06103 73400
Fax: 06103 977156
E-Mail: verwaltung@albert-schweitzer-langen.de
Homepage: www.albert-schweitzer-schule-langen.de

Schulleiterin: Wulfhild Schwietzer
Ansprechpartnerin: Wulfhild Schwietzer
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 385
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 22 Lehrerinnen, 2 Lehrer, 1 Pfarrer,
1 Pfarrerin, 1 Sozialpädagogin, 3 Referendarinnen
Anzahl anderer Mitarbeiter: 1 Sekretärin (0,5 Stelle), 1 Hausmeister;
in der Nachmittagsbetreuung durch den Förderverein: 1 Erzieherin,
2 Sozialpädagoginnen, 2 angestellte Küchekräfte

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
Langen im Rhein-Main-Gebiet, 36.000 Einwohner, die Schülerinnen und Schüler
aus 13 Nationen wohnen im westlichen Stadtgebiet

Materialien

Rechte und Pflichten für Schülerinnen und Schüler
Rechte und Pflichten für Lehrpersonen

Anleitung zum Schreibgespräch
Ergebnisse Gesamtkonferenz Lehrer/innen
Ergebnisse Schulelternbeirat
Ergebnisse Schulkonferenz

Rechte und Pflichten für die Eltern
Leitfaden für die Übergabe der Rechte und Pflichten an die Eltern

Begleitbrief zur Ausgabe der Fragebögen
Fragebögen Eltern 1.Schuljahr
Fragebögen Eltern 4. Schuljahr



Rechte und Pflichten für SchülerInnen

Ich habe das Recht, so angenommen zu werden, wie ich bin.

Ich habe die Pflicht, andere so anzunehmen wie sie sind.

Ich habe das Recht auf Hilfe und Unterstützung.

Ich habe die Pflicht, anderen zu helfen und sie zu unterstützen.

Ich habe das Recht, in der Schule ohne Angst zu sein.

Ich habe die Pflicht, mich so zu verhalten, dass andere keine Angst haben und sich nicht bedroht fühlen.

Ich habe das Recht, Fehler zu machen.

Ich habe die Pflicht, ehrlich zu sein.

Ich habe das Recht, meine Meinung zu sagen.

Ich habe die Pflicht, andere Meinungen zu tolerieren.

Ich habe das Recht, dort mitzubestimmen, wo es möglich ist.

Ich habe die Pflicht, Verantwortung für mich und unsere Schulgemeinschaft zu übernehmen.

Ich habe das Recht, ungestört zu arbeiten.

Ich habe die Pflicht, Klassenregeln einzuhalten, so dass alle ungestört arbeiten können.

Ich habe das Recht, dass mit meinem Eigentum respektvoll und achtsam umgegangen wird.

Ich habe die Pflicht, mit fremdem Eigentum achtsam umzugehen.

Ich habe das Recht, die Pause ungestört zu verbringen.

Ich habe die Pflicht, mich in der Pause so zu verhalten, dass ich andere nicht störe oder verletze.



Rechte und Pflichten für Lehrerinnen und Lehrer

Lehrerinnen und Lehrer haben den Schülern gegenüber einen besonderen Bildungsauftrag zu erfüllen, der in seinen Grundsätzen auf den aktuellen Schulgesetzen, den geltenden Rahmenplänen, den Bildungsstandards, dem Schulprogramm und den Beschlüssen der Schulkonferenz beruht. Die dienstlichen Pflichten von Lehrerinnen und Lehrern sind ausführlich in der Dienstordnung für Lehrkräfte festgelegt. Diese sind u.a.:

Die Pflicht,

- den Unterricht gründlich vorzubereiten und eine längerfristige Unterrichtsplanung, in der Regel für ein Jahr, anzufertigen,
- am Schulprogramm mitzuarbeiten,
- in der Lehreraus- und -fortbildung mitzuwirken,
- sich an schulischen Veranstaltungen (Ausflügen, Schulfesten ...) zu beteiligen,
- Aufsicht zu führen,
- bei Unfällen die ihnen mögliche Hilfe zu leisten,
- den Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler zu beobachten und auf die Beseitigung gesundheitlicher und psychischer Gefährdungen und Auffälligkeiten hinzuwirken,
- mit Eltern zusammen zu arbeiten und sie zu beraten,
- zur Verschwiegenheit.

Darüber hinaus gelten die folgenden Rechte und Pflichten

- | | |
|---|---|
| LehrerInnen haben das Recht, so angenommen zu werden, wie sie sind. | ● Sie haben die Pflicht, andere so anzunehmen, wie sie sind. |
| LehrerInnen haben das Recht auf einen angemessenen, achtsamen, respektvollen Umgang. | ● Sie haben die Pflicht, anderen achtsam und respektvoll zu begegnen. |
| LehrerInnen haben das Recht auf Hilfe und Unterstützung. | ● Sie haben die Pflicht, anderen zu helfen und sie zu unterstützen. Sie haben die Pflicht, bei Schwierigkeiten Beratung einzuholen. |
| LehrerInnen haben das Recht, sich aufgrund ihrer Professionalität für unterschiedliche Lehrmethoden zu entscheiden. | ● Sie haben die Pflicht, auf der Grundlage der geltenden Rahmenpläne zu arbeiten. |
| LehrerInnen haben das Recht, dort mitzubestimmen, wo es möglich ist. | ● Sie haben die Pflicht, Verantwortung für sich und ihre Schulgemeinde zu übernehmen. |
| LehrerInnen haben das Recht, über grundlegende Entscheidungen in einem angemessenen Zeitraum nachdenken zu können. | ● Sie haben die Pflicht, sich an getroffene Entscheidungen zu halten und sie mitzutragen. |
| LehrerInnen haben das Recht, ihre Meinung behutsam und verantwortungsvoll zu äußern. | ● Sie haben die Pflicht, andere Meinungen zu tolerieren. |
| LehrerInnen haben das Recht auf ständige Fort- und Weiterbildung. | ● Sie haben die Pflicht, an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. |
| LehrerInnen haben das Recht, Fehler zu machen. | ● Sie haben die Pflicht, Fehler anderer zu akzeptieren. |
| LehrerInnen haben das Recht, dass ihre Privatsphäre gewahrt und geachtet wird. | ● Sie haben die Pflicht, die Privatsphäre anderer zu achten. |

Durchführung des Schreibgesprächs in Elternbeiratssitzung und Schulkonferenz

Einleitung im Plenum:

"Statt einer Diskussion im Plenum biete ich Ihnen heute die Methode des Schreibgesprächs an, um Meinungen, Wünsche und Haltungen möglichst vieler Personen zu erfassen.

Die folgenden Satzanfänge habe ich als Impuls gewählt":

- **Das sollten LehrerInnen im Umgang mit Eltern bedenken...**
- **Das liegt allein in der Professionalität der Schule....**
- **Das ärgert mich im Umgang mit Eltern ...**
- **Eltern haben die Pflicht ...**
- **Es ist das gute Recht von Eltern....**
- **Das sollten Eltern berücksichtigen ...**
- **Das ärgert mich im Umgang mit Lehrern – Schule ...**
- **Mitbestimmung/ Mitverantwortung von Eltern bedeutet für mich ...**

Durchführung:

- In Räumen in der Nähe des Sitzungsraumes sind Plakate angebracht, die jeweils mit einem Satzanfang versehen sind, außerdem liegen Stifte aus.
- Die TeilnehmerInnen gehen schweigend von Plakat zu Plakat und notieren ihre Weiterführung der Sätze auf die Plakate.
- Nach 20 Minuten kommen alle wieder im Plenum zusammen.
- Die Versammlungsleiterin erklärt, dass die Meinungen abgetippt, allen zur Verfügung gestellt und Grundlage der weiteren Arbeit werden.
- Eine Auswertung findet nur auf der Metaebene statt, z.B. unter folgenden Fragestellungen:
 - Wie hat Ihnen die Methode gefallen?
 - Was war besonders leicht / schwierig?
 - Haben Sie für sich etwas Neues entdeckt?

Ergebnisse der Schreibkonferenz im der Gesamtkonferenz der Lehrerinnen und Lehrer (2004)

Das sollten LehrerInnen im Umgang mit Eltern bedenken...

- sie sind besorgt um ihr Kind und reagieren oder handeln manchmal „merkwürdig“
- auch sie wollen nur das Beste für ihr Kind
- Eltern haben Träume über die Zukunft ihrer Kinder
- sie sehen viele Dinge wesentlich emotionaler; es fällt ihnen manchmal deshalb schwer, sachlich zu bleiben
- Eltern sind kompetent
- Erfolge benötigen die Zusammenarbeit von LehrerInnen und Eltern
- Lehrer sollten empathisch sein
- Eltern handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten immer zum Wohle des Kindes – brauchen manchmal Unterstützung (um das Wohl zu erkennen)
- Eltern sind oft überfordert
- Eltern haben oft noch andere Probleme (Arbeitslosigkeit z.B.)
- positive Absicht

Das liegt allein in der Professionalität der Schule....

- die Unterrichtsmethode, die Didaktik
- weitgehend die Unterrichtsinhalte (in der Regel immer)
- abschließend die Beurteilung (d.h. nicht, dass Selbsteinschätzung und Gespräche mit Eltern im Entscheidungsprozess keine Rolle spielen, aber die abschließende Note gibt die Lehrerin
- Notengebung (leider)
- das Verhalten ihres Kindes innerhalb einer Gruppe/Klasse zu beurteilen

Das ärgert mich im Umgang mit Eltern...

- wenn sie nicht zum Elternabend oder zu Klassen- Schulfesten kommen
- wenn sie sich an Vorbereitungen für diese feste nicht beteiligen
- wenn sie nicht dafür Sorge tragen, dass ihre Kinder notwendige Materialien und Frühstück mit in der Schule haben
- wenn sie auf Elternbriefe nicht reagieren
- wenn sie nicht zu vereinbarten Terminen erscheinen und anschließend nichts von sich hören lassen
- Arroganz und das Nichtbeachten von Elternbriefen, Unehrllichkeit, das Nicht-Kümmern um materielle und psychische Belange der Kinder

- wenn ich bei Problemen nicht direkt angesprochen werde, sondern auf „Umwegen“ etwas erfahre
- wenn gemeinsame getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten werden
- wenn sie nur „Abladen“ und für Vorschläge, Meinungen etc. „Taub“ sind
- wenn sie Kritik nicht an die Lehrerin tragen, sondern „Stimmung“ machen
- wenn sie ihr Kind nicht unterstützen und es dadurch im Unterricht leidet

Eltern haben die Pflicht...

- ihre Kinder zu unterstützen, d.h.
 - Hausaufgaben kontrollieren
 - sich interessieren für das, was ihre Kinder in der Schule erleben
 - Arbeitsmaterial bereitstellen
 - auf ihre Kinder einzuwirken, dass sie die Rechte und Pflichten achten
- sich um ihre Kinder (richtig) zu kümmern und mindestens 1x pro Tag in den Arm zu nehmen und etwas nettes sagen
- auch ihre Kinder zu erziehen! Nicht nur die LehrerInnen, Hier stellt sich die Frage: Wer hat denn den Erziehungsauftrag?
- in der Familie Rechte und Pflichten einzuüben
- zum Elternabend zu kommen
- Briefe zu lesen
- sich an Aktionen und Aktivitäten zu beteiligen
- regelmäßig zu Elternabenden und Elterngesprächen zu kommen
→stimmt
- gemeinsam mit der Lehrerin getroffene Vereinbarungen einzuhalten
- mit ihren Kindern die Arbeitsmaterialien in Ordnung zu halten
- ihre Kinder zu lieben und zu erziehen
- auch Kinder, die anders sind zu akzeptieren in der Klassengemeinschaft →stimmt – sie sollten nicht nur IHR Kind sondern auch die Gemeinschaft sehen

Es ist das gute Recht von Eltern....

- gut informiert zu sein
- den LehrerInnen rückzumelden, wie sie Dinge erleben →stimmt
- nachzufragen, was in der Schule/Klasse „passiert“
- ihre Meinung, Ängste, Nöte ... zu sagen (mit den LehrerInnen im Gespräch zu sein/bleiben
- mit ihren Kindern zu lernen
- Anteil an ihrer Lebenswelt zu nehmen

- sich für ihre Kinder zu interessieren
- sich für die Lehrer/Schule zu interessieren

Das sollten Eltern berücksichtigen...

- Bei Unsicherheiten, Kritik sich an die LehrerInnen wenden und nicht über die Kinder kommunizieren
- dass es nur mit „allen“ Beteiligten funktioniert, d.h. gute Zusammenarbeit Eltern-Kinder-Schule
- dass ihre Kinder im Laufe der Grundschulzeit Aufgaben übernehmen und zur Selbständigkeit gelangen sollen
- dass ihre Kinder liebevolle Zuwendung und Unterstützung brauchen und keinen Druck
- dass sich die LehrerInnen bei ihrem Unterricht/Vorhaben etwas „denken“
- LehrerInnen sind auch nur Menschen
- ihr Kind ist nicht der einzige Schüler der Klasse!! →stimmt
- LehrerInnen haben auch ein Privatleben!!!! ja!!!!
- Die LehrerInnen einer Schule sind verschieden

Das ärgert mich im Umgang mit Lehrern – Schule ...

- wenn sich Kollegen nicht an Konferenzbeschlüsse, Absprachen oder Fachlehrerbeschlüsse halten
- wenn sich keiner traut, das anzusprechen, was im Hintergrund brodelt
- wenn Themen regelrecht „zerredet“ werden
- manche LehrerInnen sind sehr rechthaberisch
- wenn nicht gesagt wird, was man wirklich denkt
- wenn LehrerInnen im Umgang mit Eltern nur belehren
- dass viele so still sind

Mitbestimmung/Mitverantwortung von Eltern bedeutet für mich ...

- Kooperation
- Ehrlichkeit, Offenheit
- Transparenz
- Unterstützung
- miteinander im Gespräch sein
- Einsatzbereitschaft
- die Erziehung nicht allein auf die Schule abwälzen
- das gleiche Engagement zu zeigen, wie ich es für ihre Kinder habe
- Solidarität und Bereitschaft für die Zusammenarbeit, eine gute Erziehung, ihre Kinder zu fördern

Ergebnisse des Schreibgesprächs im Schulelternbeirat (2004)

Das sollten LehrerInnen im Umgang mit Eltern bedenken...

- Schule und Unterricht „heute“ findet in einer ganz anderen Art statt, als Eltern es selbst in der Schule in ihrer Schulzeit erlebt haben
- wenn sie mit den Eltern sprechen, sollten Lehrer immer daran denken, dass es die Eltern sind und nicht deren Kinder
- dass auch die Eltern das Beste für ihre Kinder wollen
- dass Eltern „ihr Kind“ aus einem anderen Blickwinkel sehen
- dass Kinder in der Schule evtl. ganz anders sind als zu Hause
- manche Eltern haben Angst um ihr Kind
- dass Eltern vielleicht mit etwas verklärtem, aber nicht unbedingt falschem, Blickwinkel das Kind ganzheitlich sehen

Das liegt allein in der Professionalität der Schule

- Unterricht abzudecken
- den Unterricht auch mal anders zu gestalten (ruhig auch mit Unterstützung der Eltern!)
- auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen
- Wissen und soziale Fähigkeiten zu vermitteln bzw. zu fördern → das Vermitteln sozialer Fähigkeiten sollte ebenfalls in den Familien stattfinden
- Auswahl des Lehrkörpers
- auch „schwierige Situationen“ zu meistern
- Individualität zu erkennen und zu fördern
- Weiterbildung
- die Kinder vor Gewalt in der Schule/Pause zu schützen
- Kinder objektiv beurteilen bezüglich Lernfähigkeit
- jedes Kind als eingeständige Person zu sehen
- Elternarbeit
- Zusammenarbeit mit anderen Schulen
- pädagogische Konzepte (wie wird was vermittelt!)

Das ärgert mich im Umgang mit Eltern ...

- zu wenig Hilfsbereitschaft
- oft zu wenig Präsenz, trotzdem hohe Ansprüche
- die Selbstverständlichkeit mit der sie die „Erziehung, Betreuung und Bewahrung“ ihrer Kinder erwarten
- dass sie nicht halten, was sie versprechen
- dass Probleme nicht offen angesprochen werden
- Unverbindlichkeit bei gemeinsamen Aktivitäten
- dass sie für alles was „schief geht“ Lehrer verantwortlich machen
- dass die Institutionen die Verantwortung für ihre Kinder tragen sollen
- dass sie andersdenkende Eltern nicht anerkennen
- dass immer andere Schuld sind und sie selbst mit möglichst wenig Engagement Kinder so „nebenbei“ aufwachsen lassen
- dass Eltern ihren Kindern keine Grenzen setzen und ihnen damit die Chance nehmen, das Aneinanderreiben zu üben

Eltern haben die Pflicht ...

- Verantwortung zu übernehmen
- der Schule bei der Ausübung zu helfen
- gute Vorarbeit bei der Erziehung zu leisten
- für ihre Kinder da zu sein
- die Kinder zu unterstützen
- Schule zu unterstützen
- auch von sich aus mal bei der Schule bzw. bei den Lehrern nachzufragen und nicht immer abzuwarten
- die Informationen, die von den Lehrern und der Schulleitung gegeben werden, zu lesen und sich entsprechend zu verhalten (Elternbrief)
- für ein Frühstück der Kinder zu sorgen
- an Elternabenden teilzunehmen und bei Versäumnis sich über die Inhalte zu informieren
- Rückmeldung zu geben
- „da zu sein“
- ihre Kinder zu fragen, „wie es in der Schule war“
- Verantwortung zu zeigen und Bereitschaft
- ihr Kind unterstützend zu begleiten
- ihre Kinder schultauglich zu machen, d.h. Frühstück im Bauch, adäquate Kleidung und Interesse an dem, was die Kinder tun
- die Kinder ernst zu nehmen

Es ist das gute Recht von Eltern....

- von den Lehrern informiert zu werden
- Informationen zu bekommen
- Fragen zu stellen
- konstruktive Kritik zu äußern
- Aufmerksamkeit und Zeit des Lehrer in Anspruch nehmen zu können
- Kritik zu äußern
- Anerkennung zu äußern
- Gesprächszeit mit den Lehrern zu erhalten
- mitzuarbeiten
- über alles, was die Kinder betrifft, informiert zu werden

Das sollten Eltern berücksichtigen ...

- dass Lehrer nicht für **alles** zuständig sind
- es geht in der Schule um **ihre** Kinder
- auch Lehrer machen Fehler und können/müssen dazulernen
- in erster Linie sind die Eltern verantwortlich für die Erziehung ihrer Kinder
- Schule muss organisiert werden
- viele Eltern (Menschen) – viele Meinungen – viele Anliegen
- dass Eltern erziehen; die Lehrer dies unterstützen
- dass sie von ihren Kindern gebraucht werden und dass ihren Kindern in der Zusammenarbeit mit der Schule auch zeigen müssen (gemeinsame Aktivitäten)
- „Lehrer“ sind auch nur „Menschen
- Lehrer sind in punkto Erziehung und vor allem Pädagogik die Fachleute. Wir sind nur (hoffentlich) interessierte Laien

Das ärgert mich im Umgang mit Lehrern – Schule...

- dass Schule oft nicht so kann, wie sie will, da die politischen Rahmenbedingungen nicht stimmen
- dass gute Ideen an Bürokratie scheitern

Mitbestimmung/Mitverantwortung von Eltern bedeutet für mich ...

- dass ich einen Teil meiner Freizeit zur Verfügung stelle
- dass ich mir Gedanken mache und Vorschläge einbringe
- mitzuarbeiten
- reflektieren und das Umsetzen von Gedanken und Ideen
- um die Zukunft des Kindes zu bestimmen
- dass ich mich dafür interessiere, was in der Schule passiert, z.B. an Elternabenden teilnehmen
- Verantwortung zu übernehmen
- Interesse zeigen
- bei Entscheidungen miteinbezogen zu werden
- mich einbringen zu können
- Offenheit im Lehrerkollegium
- zuhören, informieren, handeln
- Engagement und Interesse für die Belange der Kinder

Ergebnisse des Schreibgesprächs in der Schulkonferenz (2004)

Das sollten LehrerInnen im Umgang mit Eltern bedenken...

- es ist sicherlich schwierig für Eltern, objektiv zu sein
- LehrerInnen sollten den Eltern mit Offenheit entgegentreten
- Vertrauen braucht Zeit
- alle wollen „das Beste“ für ihr Kind
- gute Zusammenarbeit setzt Vertrauen voraus
- manche Eltern suchen „Tipps“ im Umgang mit Erziehungsproblemen, wie helfe ich bei den Hausaufgaben usw.
- „vertrauliche“ Informationen auch so zu behandeln
- dass manchmal nicht die Kinder, sondern die Eltern Hilfe benötigen
- dass manche Eltern überfordert sind?!

Das liegt allein in der Professionalität der Schule....

- die Unterrichtsgestaltung ist allein Sache der Lehrer
- die Auswahl der Lehrerschaft
- das „Wie“ der Wissensvermittlung
- das Kind in seinen schulischen Leistungen zu beurteilen
- zu entscheiden, wo Mitbestimmung möglich ist und wo nicht

Das ärgert mich im Umgang mit Eltern...

- wenn Sie zu ungünstigen Zeitpunkten ein Gespräch suchen (z.B. vor Unterrichtsbeginn)
- wenn sie zu vereinbarten Gesprächsterminen nicht kommen (ohne abzusagen)
- wenn sie sich nicht um alltägliche Notwendigkeiten kümmern (Pausenbrot, pünktliches Erscheinen) und ihr Kind nicht ernst nehmen
- die Ignoranz mancher Eltern, was die Kinder in der Schule beschäftigt
- die Schule für alles verantwortlich zu machen!
- Eltern geben den Lehrern zu wenig Information über die Kinder. Bei Problemen sprechen Sie nicht mit den LehrerInnen, sondern wenden sich an Schulleitung und Staatliches Schulamt
- über Noten diskutieren wollen
- ihre Begeisterung über einen Ausflug mit Eltern äußern und nicht daran teilnehmen
- hohe Anforderungen ohne eigene Beteiligung an Schule
- kein Miteinander unter den Eltern

- wenn Eltern nur kritisieren, aber sich nicht äußern, wenn ihnen etwas gefallen hat
- dass sie oft wenig Zeit haben, sich an gemeinsamen Aktivitäten zu beteiligen

Eltern haben die Pflicht...

- immer für ihre Kinder da zu sein, wenn auch nicht immer physikalisch
- zu bzw. hinter ihren Kindern zu stehen (Unterstützung, Kraft), „an sie glauben“
- dafür zu sorgen, dass die Kinder pünktlich zur Schule kommen, dass die Kinder immer die Arbeitsmaterialien dabei haben, dass die Kinder regelmäßig ihre Hausaufgaben haben
- Anteil am Schulleben der Kinder zu nehmen (informiert zu sein, mit den Kindern darüber zu reden)
- ihre Kinder zu unterstützen, die Schule (LehrerInnen) zu unterstützen, mehr Zeit zu investieren in der Erziehung ihrer Kinder
- ihre Kinder auf dem Weg zu Selbstständigkeit und verantwortungsvollem Miteinander zu unterstützen
- an Schulveranstaltungen teilnehmen (Elternabende, Schulfeste, wo **ihre** Kinder etwas präsentieren)
- ihren Kindern jeden Morgen einen guten Start in den Schulalltag zu ermöglichen, früh genug wecken, Schlafbedürfnis und „aufpassen“, dass die Kinder frühstücken (Gewohnheit der Eltern wird zur Gewohnheit der Kinder, z.B. nicht zu frühstücken)
- ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu geben
- ihre Kinder rechtzeitig ins Bett zu schicken
- Elternbriefe zu lesen
- ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen, z.B. üben für Arbeiten

Es ist das gute Recht von Eltern....

- informiert zu werden
- ernst genommen zu werden (Anliegen, Ängste)
- sich einbringen zu können
- am Unterricht teilnehmen – nach vorheriger Absprache mit den LehrerInnen
- die Auswahl der Schule (Grund- sowie weiterbildenden Schulen) sollte das gute Recht sein
- sich zu informieren
- eine gute Schulbildung für ihre Kinder zu erwarten

Das sollten Eltern berücksichtigen...

- den Gedanken der Gemeinsamkeit innerhalb und außerhalb der Schulgemeinschaft
- dass Kinder ihr höchstes Gut sind
- dass eine gute Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung zwischen Schule und Eltern für die Kinder wichtig ist
- dass sie Zeit haben sollten, sich einzubringen, da zu sein, die schulische Situation ihres Kindes anzunehmen und mitzugestalten
- jede Lehrkraft arbeitet anders
- nie vor den Kindern über die Schule negativ reden, sondern bei Problemen und Schwierigkeiten Kontakt zur Schule aufnehmen und Vertrauen haben, dass die Schule (Lehrkraft) das Beste für das Kind tun will

Das ärgert mich im Umgang mit Lehrern – Schule...

- dass man oft das Gefühl bekommt, man wäre nicht kompetent
- niemand ist in Bezug auf das eigene Kind so kompetent wie die Eltern: außerhalb der Schule ja, innerhalb? Bei der Überlegung wodurch manche Verhaltensweisen begründet sei könnten, schon

Mitbestimmung/Mitverantwortung von Eltern bedeutet für mich...

- motiviert mitzuarbeiten
- bei Elternabenden da zu sein und mit Ideen beizutragen / die eigene Meinung zu Ideen zu äußern
- Zeit zu haben
- mich bei Aktivitäten zu beteiligen
- mich dem Schulleben zu öffnen / daran Anteil zu nehmen
- bei Schulveranstaltungen (Klasse, gesamte Schule) aktiv mitzuarbeiten und mitzugestalten
- es ist toll, wenn Eltern eigene Kompetenzen, Interessen in den Unterricht mit einbringen können (z.B. als Spezialist im Sachunterricht oder in der Projektwoche)
- sich mit der schulischen Situation auseinander zu setzen und mitzugestalten
- immer ansprechbar zu sein und wenn möglich zu unterstützen
- für ein gutes Klassenklima – auch unter den Eltern – zu sorgen

Die gesamte Broschüre ist auf der Homepage der Albert-Schweitzer-Schule zu finden: www.albert-schweitzer-schule-langen.de (unter dem Menüpunkt Konzept der Schule / BLK-Programm-Demokratie lernen & leben).



Rechte und Pflichten für Eltern

Eltern haben das Recht auf bestmögliche Förderung ihres Kindes.

Eltern haben die Pflicht, ihr Kind bestmöglich zu fördern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass schulische Förderung möglich ist.

Eltern haben das Recht auf eine professionelle Lehrerschaft.

Eltern haben die Pflicht, Entscheidungen, die in dieser Professionalität liegen, und die unterschiedlichen Lehrmethoden zu akzeptieren.

Eltern haben das Recht, ausführlich, regelmäßig und rechtzeitig über die Arbeit in der Schule informiert zu werden.

Eltern haben die Pflicht, sich ausführlich, regelmäßig und rechtzeitig zu informieren und getroffene Vereinbarungen einzuhalten.

Eltern haben das Recht, bei Schwierigkeiten mit ihrem Kind unterstützt zu werden.

Eltern haben die Pflicht, an der schulischen Lebenswelt ihres Kindes Anteil zu nehmen und es darin zu unterstützen.

Eltern haben das Recht, in ihren Emotionen ernst genommen zu werden.

Eltern haben die Pflicht, die Emotionen anderer ernst zu nehmen und mit ihren Emotionen so umzugehen, dass sie nicht verletzend auf andere (in jedweder Form) wirken.

Eltern haben das Recht, ihre Meinung in angemessener Form und an geeigneter Stelle zu äußern.

Eltern haben die Pflicht, die Meinung anderer gelten zu lassen, persönliche Sichtweisen zu relativieren und die schulischen Gegebenheiten mitzubedenken.

Eltern haben das Recht, das schulische Umfeld ihres Kindes aktiv mitzuerleben und die Schule mitzugestalten, wo es möglich ist.

Eltern haben die Pflicht, tatkräftig bei Aktivitäten der Klasse und der Schule mitzuwirken.

Leitfaden für den Elterabend zur Übergabe der Rechte und Pflichten für die Eltern

Im Rahmen unserer Arbeit am Schulprogramm war uns nach der Erarbeitung der Rechte und Pflichten für SchülerInnen die Erarbeitung von Rechten und Pflichten für Eltern wichtig.

Für diese Arbeit haben uns folgende **Zielsetzungen** geleitet:

Wir wollen...

- **eine Grundlage für das Miteinander zwischen LehrerInnen und Eltern schaffen.**
- **den Eltern transparent machen, was sie von Seiten der Schule erwarten dürfen und was die Schule von ihnen erwartet, wenn es um die Arbeit mit den Kindern geht.**
- **den Eltern ein hohes Maß an Sicherheit in der Zusammenarbeit mit Schule ermöglichen.**
- **die Eltern bei der Erziehung ihres Kindes begleiten.**
- **eine Grundlage schaffen, Dinge einzufordern, die notwendig sind für das Wohl der Kinder und deren Lernen. Dies gilt für Eltern in Bezug auf die LehrerInnen sowie andere Eltern und für die LehrerInnen in Bezug auf die Eltern.**

Folgendermaßen sind wir vorgegangen:

In der Schulkonferenz, im Schulelternbeirat, auf Klassenelternabenden und in der Gesamtkonferenz wurden mit folgenden Satzanfängen **Schreibgespräche** durchgeführt, um alle Eltern und LehrerInnen an der Mitarbeit zu beteiligen:

Satzanfänge für die Schreibgespräche:

Das sollten LehrerInnen im Umgang mit Eltern bedenken...

Das liegt allein in der Professionalität der Schule....

Das ärgert mich im Umgang mit Eltern...

Eltern haben die Pflicht...

Es ist das gute Recht von Eltern....

Das sollten Eltern berücksichtigen...

Das ärgert mich im Umgang mit Lehrern – Schule...

Mitbestimmung/Mitverantwortung von Eltern bedeutet für mich...

Mit diesen Schreibgesprächen haben wir eine Vielzahl an Haltungen und Einstellungen gewonnen, anhand derer wir in der Schulkonferenz zunächst 7 Rechte und Pflichten für Eltern formuliert haben.

In einem zweiten Schritt haben wir ebenfalls in der Schulkonferenz diese Rechte und Pflichten erläutert und konkretisiert, um ein Verstehen zu optimieren.



Ich und du
das sind wir
in bewegtem
Gleichgewicht



Langen, den 23.06.2006

Sehr geehrte Eltern,

während des letzten Schuljahres hat die Schulkonferenz einen Fragebogen ausgearbeitet, der am Ende des ersten und am Ende des vierten Schuljahres von möglichst vielen Eltern ausgefüllt werden sollte.

Wir möchten erfahren, wie zufrieden Sie mit der Arbeit in unserer Schule sind, ob Sie über die Schwerpunkte unserer Arbeit informiert sind und welche Anregungen Sie für unsere Arbeit haben.

Die Fragebogen werden anonym ausgefüllt und bis zu Beginn des neuen Schuljahres ausgewertet. Die Ergebnisse können Sie dann auf der „aktuellen Seite“ unserer Homepage einsehen. Dem Kollegium dienen Ihre Angaben als Rückmeldung der Arbeit und als Impuls zur Weiterarbeit.

Sie haben durch Ihre Beteiligung an der Befragung die Möglichkeit, Ihre Meinung einzubringen und sich an unserer Schulentwicklung zu beteiligen.

Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogen bis Mittwoch, dem 12.07.06 in Ihrer Klasse (dort steht eine verschlossene Urne) oder im Sekretariat ab!

Danke für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Befragung von Eltern der Schüler/Innen der 1. Klassen der Albert-Schweitzer-Schule 2006



Mit dieser Umfrage haben Sie die Möglichkeit der Schulleitung und den Lehrer/Innen Ihre Beobachtungen der Erlebnisse und Entwicklung Ihres Kindes im ersten Jahr an der Albert-Schweitzer-Schule (ASS) mitzuteilen.

Ihre Meinung ist uns sehr wichtig! Natürlich werden alle Angaben anonymisiert ausgewertet.

1. Sind Ihnen die folgenden Aspekte des BLK*-Programms „Demokratie Lernen und Leben“ bekannt oder haben sie schon davon gehört? *Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

	ist mir bekannt	davon gehört	nicht bekannt
a. Rechte und Pflichten für Kinder.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Rechte und Pflichten für Eltern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Rechte und Pflichten für Lehrer/Innen....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Streitschlichtung (Mediation).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Patenschaften.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Klassenrat.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Schülerparlament.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Wie zufrieden sind Sie mit der Vermittlung der folgenden Fähigkeiten und Kompetenzen Ihres Kindes im ersten Jahr an der ASS?

	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	weniger zufrieden	nicht zufrieden
a. Selbständiges Arbeiten und Lernen.....	<input type="checkbox"/>				
b. Strukturiertes, konzentriertes Lernen und Durchhaltevermögen.....	<input type="checkbox"/>				
c. Erreichen der Leistungsgrenze.....	<input type="checkbox"/>				
d. Umgang mit neuen Medien.....	<input type="checkbox"/>				
e. Miteinander und Toleranz.....	<input type="checkbox"/>				
f. Selbsteinschätzung.....	<input type="checkbox"/>				
g. Selbstwertgefühl.....	<input type="checkbox"/>				
h. Vielseitiges Wissen.....	<input type="checkbox"/>				
i. Lern- und Arbeitstechniken.....	<input type="checkbox"/>				
j. Kritikfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>				
k. Motivation, Freude am Lernen.....	<input type="checkbox"/>				
l. Kreativität.....	<input type="checkbox"/>				
m. Partner- und Gruppenarbeit.....	<input type="checkbox"/>				
n. Andere _____	<input type="checkbox"/>				

3. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte für das schulische Lernen?

	sehr wichtig	wichtig	weder noch	weniger wichtig	unwichtig
a. Klassenraumgestaltung.....	<input type="checkbox"/>				
b. Schulfest.....	<input type="checkbox"/>				
c. Klassenfeste.....	<input type="checkbox"/>				
d. Ausflüge.....	<input type="checkbox"/>				
e. Klassenfahrten.....	<input type="checkbox"/>				
f. Projektwoche.....	<input type="checkbox"/>				
g. Unterrichtserweiternde Angebote (durch Lehrer/Innen und Fachpersonen).....	<input type="checkbox"/>				
h. Sport und Bewegungszeiten.....	<input type="checkbox"/>				
i. Andere.....	<input type="checkbox"/>				

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

	stimme voll zu	stimme etwas zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen
4. Meine Anliegen werden von der Lehrer/In ernst genommen	<input type="checkbox"/>					
5. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht ausreichend Unterstützung bekommt	<input type="checkbox"/>					
6. Mein Kind fühlt sich in der Schule wohl.....	<input type="checkbox"/>					
7. Die individuellen Lernfortschritte meines Kindes werden anerkannt.....	<input type="checkbox"/>					
8. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind zu wenig gefördert wird.....	<input type="checkbox"/>					
9. Mein Kind fühlt sich von seiner Lehrer/In verstanden und unterstützt.....	<input type="checkbox"/>					
10. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht zu wenig lernt.....	<input type="checkbox"/>					
11. Ich habe den Eindruck, in der Schule wird auf das Benehmen zu wenig geachtet.....	<input type="checkbox"/>					
12. Die Schule vermittelt meinem Kind demokratisches Denken und Verhalten.....	<input type="checkbox"/>					
13. Ich habe den Eindruck, in der Schule wird auf das Sozialverhalten geachtet.....	<input type="checkbox"/>					
14. Menschen aus anderen Kulturen werden beachtet und wertgeschätzt	<input type="checkbox"/>					
15. Die Schule ist zuverlässig und gut organisiert.....	<input type="checkbox"/>					
16. Die Teilnahmemöglichkeiten an Kursen des Ganztagsangebotes sind zu begrenzt	<input type="checkbox"/>					
17. Das Angebot der Fördervereinsnachmittagskurse ist vielfältig und ansprechend..	<input type="checkbox"/>					
18. Die Schule orientiert sich an gemeinsam vereinbarten Zielen.....	<input type="checkbox"/>					

	stimme voll zu	stimme etwas zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen
19. Ich werde regelmäßig über das Geschehen in der Schule informiert.....	<input type="checkbox"/>					
20. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und Eltern könnte besser sein.....	<input type="checkbox"/>					
21. Ich weiß, wie ich mich am Schulleben meines Kindes beteiligen kann.....	<input type="checkbox"/>					
22. Insgesamt bin ich mit der Schule zufrieden..	<input type="checkbox"/>					

23. Ihrer Meinung nach, welche Angebote gehören zu einer guten Schule (mehrere Antworten möglich)?

- a. Gleitender Tagesbeginn.....
- b. Gemeinsames Frühstück.....
- c. Mittagstisch.....
- d. Mittagsbetreuung.....
- e. Nachmittagskurse (Förder- und Forderkurse).....
- f. Unterrichtserweiternde Angebote.....
- g. Hausaufgabenhilfe.....
- h. Verlässliche Unterrichtszeiten.....
- i. Andere _____

24. Sind die folgenden Informationsquellen für Sie hilfreich?

- | | Ja | Nein |
|--|--------------------------|--------------------------|
| a. Informationsbroschüre..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| b. Gespräche mit Lehrer/In..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| c. Elternrundschriften von der Lehrer/In..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| d. Elternrundschriften von der Schulleitung..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| e. Elternabende..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| f. Gespräche mit Elternbeirat..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| g. Gespräche mit anderen Eltern..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| h. Homepage..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| i. Andere _____ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

25. Hier haben Sie die Möglichkeit uns allgemeine Anregungen und Kommentare mitzuteilen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Befragung von Eltern der Schüler/Innen der 4. Klassen der Albert-Schweitzer-Schule 2006



Mit dieser Umfrage haben Sie die Möglichkeit der Schulleitung und den Lehrer/Innen Ihre Beobachtungen der Erlebnisse und Entwicklung Ihres Kindes in den 4 Jahren an der Albert-Schweitzer-Schule (ASS) mitzuteilen.

Ihre Meinung ist uns sehr wichtig! Natürlich werden alle Angaben anonymisiert ausgewertet.

1. Sind Ihnen die folgenden Aspekte des BLK*-Programms „Demokratie Lernen und Leben“ bekannt oder haben sie schon davon gehört? *Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

	ist mir bekannt	davon gehört	nicht bekannt
a. Rechte und Pflichten für Kinder.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Rechte und Pflichten für Eltern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Rechte und Pflichten für Lehrer/Innen....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Streitschlichtung (Mediation).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Patenschaften.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Klassenrat.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Schülerparlament.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Wie zufrieden sind Sie mit der Vermittlung der folgenden Fähigkeiten und Kompetenzen Ihres Kindes in den 4 Jahren an der ASS?

	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	weniger zufrieden	nicht zufrieden
a. Selbständiges Arbeiten und Lernen.....	<input type="checkbox"/>				
b. Strukturiertes, konzentriertes Lernen und Durchhaltevermögen.....	<input type="checkbox"/>				
c. Erreichen der Leistungsgrenze.....	<input type="checkbox"/>				
d. Umgang mit neuen Medien.....	<input type="checkbox"/>				
e. Miteinander und Toleranz.....	<input type="checkbox"/>				
f. Selbsteinschätzung.....	<input type="checkbox"/>				
g. Selbstwertgefühl.....	<input type="checkbox"/>				
h. Vielseitiges Wissen.....	<input type="checkbox"/>				
i. Lern- und Arbeitstechniken.....	<input type="checkbox"/>				
j. Kritikfähigkeit.....	<input type="checkbox"/>				
k. Motivation, Freude am Lernen.....	<input type="checkbox"/>				
l. Kreativität.....	<input type="checkbox"/>				
m. Partner- und Gruppenarbeit.....	<input type="checkbox"/>				
n. Andere _____	<input type="checkbox"/>				

3. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte für das schulische Lernen?

	sehr wichtig	wichtig	weder noch	weniger wichtig	unwichtig
a. Klassenraumgestaltung.....	<input type="checkbox"/>				
b. Schulfest.....	<input type="checkbox"/>				
c. Klassenfeste.....	<input type="checkbox"/>				
d. Ausflüge.....	<input type="checkbox"/>				
e. Klassenfahrten.....	<input type="checkbox"/>				
f. Projektwoche.....	<input type="checkbox"/>				
g. Unterrichtserweiternde Angebote (durch Lehrer/Innen und Fachpersonen).....	<input type="checkbox"/>				
h. Sport und Bewegungszeiten.....	<input type="checkbox"/>				
i. Andere_____	<input type="checkbox"/>				

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen.

	stimme voll zu	stimme etwas zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen
4. Meine Anliegen wurden von der Lehrer/In ernst genommen	<input type="checkbox"/>					
5. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht ausreichend unterstützt wurde	<input type="checkbox"/>					
6. Mein Kind fühlte sich in der Schule wohl.....	<input type="checkbox"/>					
7. Die individuellen Lernfortschritte meines Kindes wurden anerkannt.....	<input type="checkbox"/>					
8. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind zu wenig gefördert wurde.....	<input type="checkbox"/>					
9. Mein Kind fühlte sich von seiner Lehrer/In verstanden und unterstützt.....	<input type="checkbox"/>					
10. Ich habe den Eindruck, dass mein Kind im Unterricht zu wenig gelernt hat.....	<input type="checkbox"/>					
11. Ich habe den Eindruck, in der Schule wurde auf das Benehmen zu wenig geachtet.....	<input type="checkbox"/>					
12. Die Schule hat meinem Kind demokratisches Denken und Verhalten vermittelt.....	<input type="checkbox"/>					
13. Ich habe den Eindruck, in der Schule wurde auf das Sozialverhalten geachtet.....	<input type="checkbox"/>					
14. Menschen aus anderen Kulturen wurden beachtet und wertgeschätzt	<input type="checkbox"/>					
15. Die Schule war zuverlässig und gut organisiert.....	<input type="checkbox"/>					
16. Die Teilnahmemöglichkeiten an Kursen des Ganztagsangebotes waren zu begrenzt	<input type="checkbox"/>					
17. Das Angebot der Fördervereinsnachmittagskurse war vielfältig und ansprechend.....	<input type="checkbox"/>					
18. Die Schule orientierte sich an gemeinsam vereinbarten Zielen.....	<input type="checkbox"/>					

	stimme voll zu	stimme etwas zu	weder noch	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen
19. Ich wurde regelmäßig über das Geschehen in der Schule informiert.....	<input type="checkbox"/>					
20. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und Eltern hätte besser sein können.....	<input type="checkbox"/>					
21. Ich wusste, wie ich mich am Schulleben meines Kindes beteiligen konnte.....	<input type="checkbox"/>					
22. Insgesamt bin ich mit der Schule zufrieden gewesen.....	<input type="checkbox"/>					

23. Ihrer Meinung nach, welche Angebote gehören zu einer guten Schule (mehrere Antworten möglich)?

- a. Gleitender Tagesbeginn.....
- b. Gemeinsames Frühstück.....
- c. Mittagstisch.....
- d. Mittagsbetreuung.....
- e. Nachmittagskurse (Förder- und Forderkurse).....
- f. Unterrichtserweiternde Angebote.....
- g. Hausaufgabenhilfe.....
- h. Verlässliche Unterrichtszeiten.....
- i. Andere _____

24. Waren die folgenden Informationsquellen für Sie hilfreich?

	Ja	Nein
a. Informationsbroschüre.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Gespräche mit Lehrer/In.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Elternrundschriften von der Lehrer/In.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Elternrundschriften von der Schulleitung.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Elternabende.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Gespräche mit Elternbeirat.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Gespräche mit anderen Eltern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Homepage.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Andere _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. Hier haben Sie die Möglichkeit uns allgemeine Anregungen und Kommentare mitzuteilen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!